

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

No. 34. Dienstag den 3. August, 1819.

Wer handelt großmüthiger?

Als Julius Cäsar einst nach Rhodus segelte, gerieth er in die Gewalt der Seeräuber, welche ihn auffingen und vierzig Tage lang bei sich behielten. Nach Verlauf dieser Zeit kam Einer seiner Diener mit fünfzig Talanten Guld, die für Cäsars Freiheit bezahlt wurden. Während der Zeit saß unter dem Raubers anhalten mußte, vergab er seiner Würde Nichts, sondern drohte vielmehr scherzweise, daß er sie mit der Zeit alle an's Kreuz schlagen lassen würde. Er hielt im Ernst Wort.

Kaum war er aus Land gestiegen, so sammelte er eine hinlängliche Anzahl von Schiffen, mit welchen er alsbald die Räuber verfolgte. Es dauerte nicht lange, so waren sie gefangen, und das Kreuz war ihrer aller Lohn.

Peter der Große hatte dasselbe Schicksal. Als er einst, nur von vier Leuten seiner

Dienerschaft begleitet, von Mollau nach Novogrod reiste, wurde er hinter Erwer von einer starken Bande Kosaken angefallen. Er sprang sogleich, in der einen Hand einen Säbel, in der andern ein aufgezognes Pistol haltend, aus dem Sillten, und fragte, was sie wollten. Sie erwiederten, sie wären arme Leute, und Er sei der Mann, der ihnen mit Einem Male aufhelfen könne. „Ich habe kein Geld bei mir, sagte Peter.“ „Das verlangen wir auch nicht und würden es nicht einmal nehmen, wenn es auch zu haben wäre,“ antworteten die Räuber. „Wir bitten nur um eine geschriebene Ordre an den Gouverneur von Novogrod, worin derselbe angewiesen wird, uns eine Summe Geld auszahlen, die hinreichend ist, unsrer Noth abzuhelfen.“ „Gut, sagte Peter, habt ihr genug an tausend Rubel?“ Die Räuber beugten die Knie und küßten Peters Kleides Saum. Der Kaiser schrieb. Ein Bote ward abgesandt, und das Geld